

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einserungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 121.

Mittwoch, 15. Oktober 1902.

38. Jahrgang.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 9. Okt. Ihre Majestät die Königin hat wie alljährlich auf Allerhöchst Ihr Geburtsfest einer Anzahl gemeinnütziger und wohlthätiger Vereine und Anstalten außerordentliche Spenden zugehen lassen, wobei diesmal der jüngst unter das Protektorat der Königin gestellte Weinsberger Frauenverein zur Erhaltung der Burgruine „Weibertreu“, die Kleinkinderschule in Friedrichshafen, die Charlottenheilanstalt für arme Augenranke in Stuttgart, der Stuttgarter Lokalwohlthätigkeitsverein (für die Wöchnerinnenpflege), sowie namentlich die der Krankenpflege auf dem Lande dienenden Einrichtung bedacht worden sind.

Neuenbürg, 13. Okt. Auf Einberufung seitens der Gauleitung des Nagoldganes versammelten sich gestern die Vertreter der Turnvereine des Enzthals im Prommer'schen Lokal hier zu einem außerordentlichen Gantag. Mit Befriedigung nahm dieser Kenntnis von dem in Cannstatt erfolgten Schiedspruch des Kreisausschusses, wonach mit Rücksicht auf die durch die Nähe Pforzheims begünstigte numerische wie turnerische Ueberlegenheit der Enzthalvereine gegenüber denen des Nagoldthales, sowie in Anbetracht der ungünstigen geographischen Verhältnisse eine Trennung des bisher bestandenen Nagoldganes in der Weise stattfindet, daß die 15 Vereine des Enzthales mit der gesamten Gauleitung das vorhandene Gauvermögen, die Gauakten und den bisherigen Rang im Kreis behalten, während die 7 Nagoldthalvereine unter Einbehaltung der für das laufende Jahr fälligen Gaubeiträge und gegen eine angemessene Entschädigung für die widerrechtlich zurückbehaltenen Diplome von nun an einen besonderen Gau mit dem nur noch für sie zutreffenden alten Namen „Nagoldgau“ bilden. Auf Vorschlag von Gauvertreter Vogt beschloß die Versammlung einstimmig, entsprechend dem bereits bestehenden „Oberer Schwarzwaldgau“ unseren Vereinen den Namen „Unterer Schwarzwaldgau“ beizulegen. Ueber die hiedurch angezeigte Abänderung und Drucklegung der im Ausschuß vorzubereitenden Satzungen wird der nächste Gantag entscheiden. (Enzth.)

Altensteig, 13. Okt. Vielfach dürfte es interessieren zu vernehmen, daß das Modell und die Zeichnungen zur beabsichtigten Thalperre im oberen Nagoldthal auf der Düsseldorfer Ausstellung zur

Besichtigung ausgestellt sind. Das Projekt geht dahin, mehrere Verstaunungen (Sperrn) anzulegen. Durch die Anlage soll bezweckt werden, diese überschüssigen Gewässer zu sammeln und sie so zu Thal laufen zu lassen, daß sie das ganze Jahr hindurch konstante Wasserkräfte bilden, was für die Werkbesitzer an der Nagold enorme Vorteile in sich schließt. Auch im Dienste der Elektrizität können die gewonnenen Kräfte Verwendung finden. Der großartige Plan soll in nicht zu ferner Zeit der Verwirklichung entgegengeführt werden.

— Auch in der Umgegend von Freudenstadt hat man das Erdbeben vom letzten Donnerstag Nachmittag verspürt. Dem „Grenzler“ wird geschrieben: Die Erdschütterung, die im Kohlen säuregebiet des Neckars von Horb bis Kottenburg und darüber hinaus auch in Tübingen wahrgenommen wurde, verspürte man in leichterer Maß auch in Freudenstadt. In Räumen, wo es ganz still war, hörte man deutlich die auf den Möbeln stehenden Gegenstände klirren; auch konnte man Wandteile von der Decke zu Boden fallen sehen u. dgl. Man wird sich erinnern, daß Kottenburg, Tübingen und Reutlingen erst am 3. Okt. ein Erdbeben hatten, daß also diesmal wieder die gleiche nach Osten hinreichende Linie betroffen wurde. Wie bekannt, zieht sich vom Neckenthal über den Kniebis, Freudenstadt, Dornstetten, Horb, Gsch, Niedernau, Reutlingen, Urach eine vulkanische Linie die sich an der Oberfläche zeigt durch die Mineralquellen der Kniebisdäler, die Senkung der „Dornstetter Scholle“, die Kohlen säureausströmungen um Gsch herum („Gschsprudel“) und die mehr als hundertfachen Basaltspuren bei Reutlingen und Urach.

Ludwigsburg, 12. Okt. Im hies. Bahnhof erschloß sich gestern früh um 3 Uhr ein Bankbeamter aus Straburg Namens Kaiser. Derselbe war kurz vorher mit dem Vietigheimer Schnellzug dort eingetroffen.

Kottweil, 13. Okt. Ein Einbruch frechster Art wurde gestern Vorm. zwischen 9 und 10 Uhr, wie schon kurz berichtet, in der nahen Altstadt während des Gottesdienstes im Pfarrhaus ausgeführt. Dem Dieb, der durch Eindringen von Fenstern in das Innere gelangte, fielen außer Uhr samt Kette und etwa 300 Mk. baar Geld eine Kasse mit über 100 000 Mk. in Wertpapieren in die Hand. Am hellen Tag trug der Thäter

die Kasette ungefähr eine halbe Stunde weit. Sei es, daß ihm die Kasette zu schwer wurde, sei es daß er aufzufallen befürchtete: er versteckte sie uneröffnet in einem Gebüsch. Der Inhalt bestand aus Stiftungsgeldern, die, wenn sie der Dieb auch an sich gezogen hätte, für ihn keinen Wert gehabt hätten, weil alle eingeschrieben sind. Obwohl der Einbrecher unterwegs deutlich gesehen wurde, hat man bis jetzt keine weitere Spur von ihm.

— In der Freien Handwerkervereinsung Schramberg hielt der Sekretär des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe, H. Hiller-Stuttgart, einen Vortrag über „Die Feinde des Handwerks und ihre Bekämpfung“. Der Referent führte aus, daß in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Interessenkämpfe jeder Stand gezwungen sei, sich zur Wahrung seiner Interessen zusammenzuschließen, Jede zur Besserung der Verhältnisse, zur Abstellung von Mißständen u. s. w. notwendige Maßregel — seien es nun solche auf dem Gebiet der Selbsthilfe oder Staatshilfe — könne nur in wirksamer, Erfolg versprechender Weise angestrebt werden, falls unter den Standesgenossen Einigkeit und Zusammenhalt herrsche. Der selbständige Handwerkerstand habe in heutiger Zeit alle Ursache, sich seiner Haut zu wehren. Die großkapitalistische Entwicklung einerseits und die Bestrebungen der Sozialdemokratie andererseits bedrohen den Mittelstand in Gewerbe und Handel in erheblichem Grade. Die modernen Warenhäuser, mit deren Betrieb fast immer unlauterer Wettbewerb verbunden sei, dehnen sich im Lande mehr und mehr aus. Auch die Konsumvereine nehmen an Ausdehnung und Zahl zu und werden, wenn nicht Einhalt geschehe, mit der Zeit die Vernichtung der selbständigen Existenzen in Handwerk, Gewerbe und Handel zur sicheren Folge haben. Neuerdings sehen die Handwerker ein, daß die Konsumvereine nicht nur die Bäcker und Metzger bedrohen, sondern nach und nach alle Geschäftszweige in ihren Betrieb einbeziehen, wie z. B. der Stuttgarter Konsumverein kürzlich sogar die Schuhreparatur im Submissionsweg ausgeschreiben habe. In eingehender Weise besprach der Redner hierauf die Schädigung des Handwerks durch den unlauteren Wettbewerb, dessen Bekämpfung mit größerer Energie als seither von den Geschäftsleuten in die Hand genommen werden müsse. Die

Hausiererei müsse noch wesentliche Einschränkungen erfahren, auch in der Organisation des Handwerks sei noch viel zu thun, was der Referent im einzelnen ausführt. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An demselben Tage nachmittags hielt Sekretär Hiller in einer Versammlung der Bäckereinnung Schramberg einen Vortrag über die Bestrebungen des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Schutzverein in corpore beizutreten.

Pforzheim, 11. Okt. Bei dem Wettbewerb für ein Hallenschwimmbad in Pforzheim hat der Stadtrat den Entwurf von Böllen und Feil in Stuttgart, der i. Zt. in die engste Wahl kam, angekauft.

Pforzheim, 12. Okt. Gestern Abend ereignete sich hier ein schweres Bauunglück. Gegen 5 Uhr stürzte die Giebelmauer eines Neubaus in der Bismarckstraße ein, wobei das Gerüst brach und 4 Arbeiter in die Tiefe stürzten. Die Verunglückten, die zum Teil erhebliche Verletzungen davongetragen haben, wurden in das städtische Krankenhaus gebracht.

Baden-Baden, 8. Okt. Das auf der Höhe der Yburgstraße gelegene Gut „Mariahalden“, dem Grafen Clairon d'Haussonville gehörig, ist um den Preis von 450 000 Mk. in den Besitz des Newyorker Großkaufmanns S. Siedlen, eines langjährigen Besuchers unserer Bäderstadt, übergegangen.

Nürnberg, 6. Okt. Die Firma Schudert erklärte in einer Zuschrift an ein hiesiges Blatt das wiederholt aufgetretene Gerücht, daß es mit der elektrischen Sechsmaschine nichts sei und daß deren Bau deshalb aufgegeben worden sei, als unrichtig. Es soll sich nur noch um die Behebung einiger kleiner Mängel, die sich in längerer praktischer Erprobung der Maschine ergeben haben, handeln.

— Eine Vereinigung von Schneidermeistern in Kuffstein (Oberbayern) beabsichtigt, den zu Wien verstorbenen Schneidermeister Wadersperger als eigentlichen Erfinder der Nähmaschine durch Anbringung einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus zu Kuffstein zu ehren.

Berlin, 10. Okt. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen königlichen Erlaß vom 21. Sept. wonach bis Ende Sept. 1903 Unteroffiziere mit mindestens 6jähriger aktiver Dienstzeit im Heere oder in der Marine, und vom 1. Okt. 1903 bis Ende Sept. 1905 Unteroffiziere mit mindestens 7jähriger Dienstzeit im Heere oder in der Marine in die Rgl. Schutzmannschaft eingestellt werden dürfen.

Genf, 12. Okt. Die am allgemeinen Ausstand beteiligten Arbeiter beschlossen unter Protest gegen die Maßnahmen der Polizei und der Truppen die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach amtlichen Mitteilungen wurden bei den Unruhen 50 Soldaten leicht verletzt, 230 Personen verhaftet, 110 Ausländer ausgewiesen und sofort an die Grenze abgeschoben. Unter den Ausgewiesenen sind 45 Italiener, 30 Franzosen und einige Deutsche.

Paris, 10. Okt. Wie hiesige Blätter aus Petersburg berichten, ist die Großfürstin Helena, eine Cousine des Zaren in Begleitung eines jungen Mannes vom Hofe geflüchtet. Die Nachricht ist deshalb

weniger überraschend, als die Großfürstin bereits zweimal ähnliche Fluchtversuche unternahm, das eine Mal mit einem Offizier, das andere Mal mit einem Studenten. Der Offizier wurde nach Sibirien verschickt, während der Student eingekerkert wurde.

— Aus Chicago wird gemeldet: Der bekannte Millionär J. Armour hat den hervorragenden österreichischen Arzt, Professor Adolf Lorenz, gegen ein Honorar von über 300 000 Dollar auf 5 Jahre zur Behandlung seiner Tochter Lolita engagiert, die seit ihrer Geburt hinfällig ist. Das Kind wurde bereits einmal operiert, kann aber nicht gehen.

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Die Duellanten spannen ihre Waffen und gehen in demselben Moment auf der zwischen ihnen gezogenen geraden Linie einander entgegen. Beide halten ihre Pistolen mit der Mündung nach oben. Axel ist es, der zuerst stehen bleibt, einen ganz kurzen Augenblick zielt und seinen Schuß abgibt. Seine Kugel pfeift ein paar Schritte seitwärts von dem Gegner vorbei und bohrt sich in den Stamm einer der die Richtung begrenzenden Fichten.

Kerzengerade bleibt Axel stehen, um, wie es die Vorschrift bestimmt, unbeweglich den Schuß des Gegners abzuwarten. Sein Gesicht bleibt ruhig, fast gleichgültig. Herr Guntermann geht noch ein paar schnelle Schritte weiter bis hart an seine Barriere. Hier macht er Halt, senkt seine Pistole, zielt sorgfältig und schießt.

Wie ein Echo folgt dem Knall ein kurzer, schriller Ausschrei. Axel taumelt und sinkt vornüber zu Boden.

Seine Sekundanten und die beiden Ärzte springen ihm sofort bei. Er ist bewußtlos und atmet nur mühsam.

„Schuß in die Brust“, lautet der ärztliche Bescheid. „Schwer verwundet aber nicht hoffnungslos.“

XVII.

Klara hatte sich am Morgen nach ihrer Ankunft bei der Frau Konjul nach Karlsbagen zurückbegeben, ahnungslos, daß zur selben Zeit um ihretwillen Blut floß.

Erst zwei Tage später brachte ihr ein Brief ihrer Tante die Mitteilung des Borgefallenen. Axel läge schwer verwundet in Plantikow auf dem Schmerzenslager; zwei Ärzte widmeten ihm ihre Kunst.

Klara erschrad heftig. Das Briefblatt entfiel ihren zitternden Händen und es wandelte sie eine plötzliche Schwäche an. Alles Blut strömte ihr zum Herzen, dessen Schläge wild tobten, als wollten sie die dumpfstöhnende Brust zer Sprengen. Mit übermenschlicher Willenskraft raffte sie sich auf; ihr erster Gedanke war, sofort abzureisen und selbst nach dem Verwundeten zu sehen. Aber während sie durch das Zimmer ging, um ihre Vorkehrungen zur Reise zu treffen, kam ihr das Bedenken: durfte sie ihrem ersten unwillkürlichen Antriebe nachgeben? Handelte sie nicht inkonsequent, forderte sie nicht Spott, Hohn und Geringschätzung

heraus, wenn sie sich nun so gewissermaßen selbst deavouirte? Hatte sie nicht selbst das Band zwischen Axel und sich zerrissen? Geschah's nicht nach ihrem Willen, daß sich ihre Wege getrennhatten? War's nicht auf ihre Veranlassung geschehen, daß bereits der erste, der Sühntermin ihrer Ehescheidungsklage anberaumt war? War's etwa ihre Absicht, das, wozu sie sich entschlossen, wieder rückgängig zu machen? War nun plötzlich alles ausgelöscht, was zwischen ihnen Beiden vorgefallen war und sollte sie ihm eine Hilfe aufdrängen, die ihm nicht erwünscht, vielleicht nur peinlich war? Nein, nein! Sie hatte weder die Pflicht noch das Recht, zu ihm zu eilen und ihm ihre Fürsorge zu widmen. Da war es, die ihm als seine Verwandte jetzt näher stand als sie und die es sich gewiß nicht nehmen ließ, den Leidenden liebevoll zu pflegen.

Ein brennender Schmerz durchfuhr die Sinnende und ein paar heiße Thränen tropften durch die Finger, die sie erschüttert gegen ihre Augen gepreßt hatte. Die Brust war ihr eng und bedrückend und ihre unthätige Einjamkeit, die Stille ihres Zimmers, lasteten schwer auf ihr. Es war eine mechanische Bewegung, daß sie jetzt nach der Klingelschnur griff.

„Herr Inspektor Neumann möchte zu mir kommen“, befahl Frau v. Düringshofen dem eintretenden Stubenmädchen.

Es war gegen Mittag, der alte Verwalter besand sich bereits auf dem Hofe und wenige Minuten später trat er in das Zimmer seiner Herrin. Die kräftige kernige Gestalt des alten Landmannes hielt sich noch stramm aufrecht; auch das wettergebräunte, runde Gesicht mit dem blonden, graugespenkelten Bart hatte noch nichts Greisenhaftes. Die ehrlichen blauen Augen richteten sich unter buschigen Brauen neugierig auf die junge Frau.

„Dem Herren ist ein Unglück widerfahren“, rief diese dem Eintretenden ohne jede Einleitung entgegen.

Der alte Neumann stand wie vom Blitz getroffen. Seine Augen öffneten sich weit; schreckensvoll zuckten seine Miemen.

„Unserm Herrn Baron?“ fragte er stammelnd.

Klara nickte, ebenfalls mit ihrer Gemütsbewegung schwer ringend.

„Schwer verwundet“, stieß sie keuchend hervor. „Duell — schon vor drei Tagen.“

Der Verwalter schlug mit einer Gebärde der Verzweiflung die Hände zusammen. Die gesunde braunrote Farbe in seinem Gesicht wich einer helleren Färbung. Ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner Brust. Endlich raffte er sich zu einer weiteren Frage auf.

„Aber wie ist denn das nur gekommen?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, klagte er, während ihm sein Haupt tiefbekümmert auf die Brust sank: „Unser armer Herr! Unser unglücklicher armer Herr! Wenn er nur hier gewesen wäre, so wär' ihm das Unglück nicht passiert.“

Klara hatte die Empfindung, als drängen ihr schmerzende Stacheln ins Herz.

„Ist denn noch Hoffnung? Und was sagt denn der Arzt?“ fragte der alte Mann weiter mit zitternder Stimme.

„Das weiß ich ja nicht, das weiß ich ja eben nicht. Nur die Nachricht habe ich, daß er einen Schuß in die Brust bekommen hat.“

Neumann fuhr sich mit einer ver zweifelten Gebärde in die Haare.

„In die Brust!“ jammerte er. Und dann riß er plötzlich seine Uhr aus der Tasche, „Dreiviertel zwölf. Wenn die gnädige Frau in einer halben Stunde abfahren, erreichen Sie noch den nächsten Eisenbahnzug. Ich lasse rasch anspannen. Sputen Sie sich nur, Frau Baronin!“

Er wollte rasch herum, aber eine Gebärde Klara's hielt ihn zurück. Unter den forschenden Blicken des Alten ihre Augen senkend, sagte sie: „Ich — ich kann ja nicht, Herr Neumann — ich kann nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Zeitschrift „Das Land“ weist mit Recht darauf hin, daß die Schundkolportage auf unser Volk einen verderblichen Einfluß ausübe. Nur zu wenig ist bekannt, welch eine miserable geistige Nahrung unserem Volk in den Schauerromanen geboten wird. Einer der bekanntesten Berliner Kolportageromane wurde binnen Jahresfrist in 260 000 Exemplaren vertrieben. Er erschien in 130 Hefen zu je 10 Pfennig und brachte 3 Millionen Mark ein. Dieser Roman enthält u. a. eine Hinrichtung, einen Sturz vom Trapez, einen Kinderraub, eine Hypnotisierung, eine Orgie in der Banditenkneipe, ein Begräbnis der Hypnotisierten und einer Scheintoten, einen Vätermord, einen Einbruch, eine Wahnsinnige im Bordell, einen versuchten Giftmord, eine Leichenberaubung, ein Todesurteil des Schwurgerichts, eine Revolte im Berliner Armenhaus, das Bekenntnis eines Vätermörders, eine Falschmünzerbande. Müß-

sen durch solche Dinge nicht die gefährlichen Leidenschaften des Menschen auf's äußerste erregt und aufgestachelt werden? Ist es da ein Wunder, wenn entartete Triebe geweckt werden, wenn Morde und Selbstmorde in schreckenerregender Weise zunehmen? Ist es ein Wunder, wenn unser Volk immer mehr moralisch vergiftet wird? Jeder Volksfreund sollte dem Volk die Augen über den Bert und das Wesen dieser Hintertreppenromane öffnen. 43 000 Kolportage stehen in ihrem Dienste, und über 20 Millionen Leser in Deutschland und Oesterreich werden von ihnen gespeist. Hier gilt es, dem lesefreundigen Volk gesunde Nahrung zuzuführen, vorab durch gute Volksbibliotheken und Kalender, sowie durch opferfreundige Unterstützung der christlichen Unterhaltungslitteratur. Kolportageromane dulde man aber unter keinen Umständen im Hause, auch nicht in der Küche und der Besindestube.

— Eine neuerdings veröffentlichte Zusammenstellung über die Anteile der 10 wichtigsten Länder der Erde an der Welthandelsflotte und über den Zeitraum von 1891—1901 ergibt die bemerkenswerten Thatsache, daß in dem genannten Zeitraum die Dampfer-tonnage Englands von 60,5% Anteil an der Welthandelsflotte auf 53,3, die Segler-tonnage von 34,3 auf 29% heruntergegangen ist, während der Anteil der deutschen Dampfer-tonnage an der Welthandelsflotte von 8,6 % im Jahre 1891/92 auf 10,6% im Jahre 1901/02, der Anteil der Segler-tonnage von 6,4% auf 6,6% gestiegen ist. Die deutsche Handelsmarine behauptet ihren Platz als zweitstärkste Handelsflotte der Welt. An der Spitze der gesamten Welthandelsflotte stehen bekanntlich zwei deutsche Rhedereien. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen besitzt 113 Seeschiffe mit 587 070 Registertons. Er beförderte im Jahre 1901 305 000 Passagiere. Die

Hamburg-Amerika-Linie verfügt z. Zt. über einen Raumgehalt von 661 335 Registertons (127 Schiffe) und beförderte im Jahre 1901 213 000 Passagiere. Die größte englische Rhederei ist die British-India-Company, die jedoch mit 449 000 Tonnen Raumgehalt den beiden deutschen Rhedereien bei weitem nachsteht. Im Verkehr mit Nordamerika allein beförderten die deutschen Schiffe 40% aller in den Vereinigten Staaten landenden Passagiere.

(Der erste Gedanke.) Schwester: „Fritz, in Amerika gibt's Häuser, die zwanzig und dreißig Stockwerke hoch sind.“ — Kleiner Bruder: „Ach, da möchte ich einmal am Treppengeländer herunterrutschen!“

(Ein Schlauberger.) Leutnant: „Kerl, Du hast mir ja viel zu große Handschuhe gebracht, weißt Du denn meine Nummer nicht!“ Vursche: „Zu Befehl, Herr Leutnant, aber ich dachte, weil mir der Herr Leutnant immer seine abgelegten Handschuhe giebt, die mir 'n bischen zu klein sind, nimmst sie gleich 'n bischen größer!“

Obstpr eiszettel.

Stuttgar t, 13. Okt. (Mostobstmarkt.). Nordbahnhof. Heute wurden 95 Wagen feilgeboten. Davon waren 88 Wagen neu zugeführt und zwar: 57 Wagen aus der Schweiz, Preis 960—1000 Mk., 10 Wagen aus Italien, Preis 1000—1050 Mk., 1 Wagen aus Bayern, Preis 1100 Mk., 4 Wagen aus Württemberg, Preis 1130—1200 Mk., 7 Wagen aus Preußen, Preis 1075—1100 Mk., 7 Wagen aus Oestreich und Böhmen, Preis 1050—1100 Mk., 2 Wagen aus Hessen, Preis 1100 Mk. je pro 10 000 kg. bahnamtliches Gewicht, zus. 88 Wagenladungen zu ca. 10 000 kg. Mostäpfel. Kleinverkauf 5.10 bis 6.40 Mk. per Zentner.

Wildbad.

Auf den Abbruch verkauft wird am Montag, den 20. Okt., Vorm. 11¹/₂ Uhr das sog. große Haus in den Karlsberg-Anlagen

ca. 7,60 m lang, 4,80 m breit, 4,10 m lichte hoch mit 2 Erkerausbauten — einstockig aus Fachwerk mit Bretterverschalung und Zinkrautendach — geeignet zum Versehen als Gartenhalle, Heuschauer, Wagenremise und dergl. Zusammenkunft bei den Karlsberganlagen.

Kgl. Badinspektion.

Neuer

süßer Wein

im „Graf Eberhard.“

Rechnungen

in allen Größen, auch in Hefen à 25 Stück sowie alle sonstigen **Druck - Arbeiten** liefert **billigt.** A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Forstamt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzaufrücken im oberen und unteren **Baurenberg** (II 107 u. 115.) ist die alte und neue **Baurenbergsteige** samt **Christophshofweg**; ferner wegen Reparatur des Durchlasses an der **Kollwasser**ausfahrt auch die **Kollwasser-**ausfahrt bis auf Weiteres gesperrt.

Sämtliche

Heilkräuter, Husten- und Katarrhmittel, Hausmittel

empfehlen

Drogerie A. Heinen.

Dr. Thompsons

Seifen-Pulver

à Packet 15 Pfg. empfiehlt

Daniel Treiber.



Wilh. Bross, Pforzheim

Bahnhofstr. Nro. 3

Bahnhofstr. Nro. 3

Handlung und Lager von

Kindertwagen, Puppenwagen, Leiterwagen.

Alle Sorten Kindermöbel.

Reise-Artikel

wie Herren- und Damentoffer, Dienftbotenoffer, Reisetaschen, Ausfäcke, Touristentaschen, Marktaschen. Handkoffer 2c.

Turnapparate: Schaukeln, Streckschaukeln, Trapeze, Klettertaue, Strickleitern, Hängematten 2c.

Holzbrandmalerei-Gegenstände

in großer Auswahl, vorgezeichnet, glatt und gemalt.

Schnitzholz, Laubfägelholz, Kerbschnitzholz 2c.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt. Versand nach auswärts.

Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.

Zuwelbrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,

Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,

Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,

Intensivbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch.

Zu haben bei unserem Vertreter

Carl GÜthler.

Neu eingetroffen:

Damenkleiderstoffe schwarz und farbig in rein und Halbwoollen.

In Modestoffen halte eine reichlich ausgestattete Collection zum Bezuge innerhalb 24 Stunden.

Unterrockflanelle Unterrockbiber in vorzüglichen Qualitäten und schöner Ausmusterung.

Veloure für Blousen, Kleider und Matinés.

Pelz-Piques in weiß und farbig, Pelzcroisé für Beinkleider und Hemden.

Baumwollflanelle in jeder Preislage von 30 Pfg. an pr. Mtr. in nur I. Qualitäten.

Betttücher farbige von 85 Pfg. an per Stück.

Tricotagen in nur bewährten Qualitäten als Hemden, Hosen und Unterjacken.

Bettdecken prachtvolle Neuheiten.

Wollgarne in großem Farbensortiment.

Socken, Strümpfe & Corsetten.

Sämtliche Artikel in nur reeller Waare und bei billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Telephon Nro. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

Auerglühkörper Karton zum selbstaufsetzen. Garantie für jedes Stück

Auerlichtgroßbrenner, 220 Kerzen Lichtstärke,

Gaszylinder, beste Qualität.

Denarzylinder,

Regulirdüsen für Gasglühlicht fast unentbehrlich.

Elektrische Gasanzünder, automatische

Zylinderhütchen mit Gasanzünder,

Gas Kocher verschiedener Systeme,

Gas- u. WasserSchläuche empfiehlt

K. GÜthler.

Wer

annonciren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen, wie: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- u. Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

STUTT GART

Königsstrasse 33.

In **Wildbad** vertreten durch Herrn

A. Wildbrett.

Hierdurch erwachsen dem Inserenten keine Mehrkosten, dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter etc.

Katalog gratis.

Dr. Dettlers **Pudding-Pulver**
Banillin-Zucker

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Erbsen, Bohnen
Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.

Adermann's „Distret“ rottet schnell alle Wanzen aus. Misserfolg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.

Wildbad Hof-Apothek.